

Der Feldzug für strenge Sparsamkeit wird u. a. dazu führen, alle möglichen betrieblichen Reserven aufzuspüren. Es gibt genügend Betriebe, deren Hortungen und Reserven nicht nur für die betriebliche Produktion unnützlich sind, sondern die Materialkosten, Lagerhaltung usw. unnötig belasten —, typisch für den sozialistischen Wettbewerb ist jedoch u. a. die gegenseitige Hilfe, d. h., die Parteileitungen müssen ihre Ehre darein setzen, solche „stillen Reserven“ aufzuspüren und zu veranlassen, sie dorthin zu werfen, wo gerade die Nachfrage am größten ist. Das bedingt, daß die

Autorität der Kreisleitung gegenüber den staatlichen Organen des Kreises gefestigt werden muß.

Gerade der Feldzug für Sparsamkeit wird, richtig angeleitet und kontrolliert, den Massen immer klarer die Führung im Kampf um die Verwirklichung des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus erkennen und anerkennen lassen. Es wächst die Autorität unserer Partei, es wächst die Liebe und Achtung der Werktätigen zur Partei der Arbeiterklasse, zu deren Leitungen, zum Zentralkomitee unserer Partei.

Im ABUS Kranbau Eberswalde wird um strengste Sparsamkeit gekämpft

Aus der Diskussionsrede des Genossen Hans Albrecht, 1. Sekretär der Kreisleitung Eberswalde, auf der Konferenz des Zentralkomitees mit den 1. Sekretären der Bezirks- und Kreisleitungen

In unserem Kreis gibt es zwei Stahlgießereien. Der Schwermaschinenbaubetrieb ABUS Kranbau benötigt eine große Menge von Stahlguß. Man sollte meinen, daß nun die Gießereien in unserem Kreis, von denen die eine, das Hans-Ammon-Eisenwerk, nur durch einen Zaun von ABUS Kranbau getrennt ist, die ABUS Werke mit Stahlgußstücken beliefern würden, zumindest mit Kohlenstoffstahlguß, der in guter Qualität von diesen Betrieben gefertigt wird. Die Tatsachen zeigen jedoch etwas anderes. ABUS Kranbau Eberswalde muß Aufträge für rund 400 Tonnen Kohlenstoffstahlguß an andere Betriebe außerhalb unseres Kreises vergeben, z. B. an Elektro-Stahlguß Leipzig, weil durch das Ministerium unsere beiden Gußbetriebe Hans-Ammon und EKM Finow andere Verträge für Betriebe in Zwickau, Bautzen usw. zugewiesen bekommen haben. Jetzt ergibt sich eine solche Situation, daß sich die Gußteile aus Leipzig und Eberswalde in Wittenberge treffen, die Eberswalder fahren weiter nach Sachsen und die von Sachsen fahren nach Eberswalde.

Wir haben mit den verantwortlichen Funktionären der Werkleitung Beratungen durchgeführt und dabei festgestellt, daß es durchaus möglich ist, die von Kranbau zu vergebenden Gußaufträge in unserem Kreis auszuführen. Da aber die Gußbetriebe ihre Verträge haben und darum einen Teil der Gußproduktion von ABUS Kranbau nicht übernehmen können, sind wir der Meinung, daß es das Ministerium möglich machen müßte, Verträge von EKM oder vom Hans-Ammon-Werk an die Gußbetriebe in Leipzig zu vergeben. Durch diese Änderung würde erreicht werden, daß der Schwermaschinenbaubetrieb ABUS Kranbau Erzeugnisse von guter Qualität schnell und billig bekommen würde, so daß er seine Aufgaben durchführen könnte.

Um die Arbeit noch weiter zu verbessern, würden wir vorschlagen, daß man dazu übergeht, unseren Gießereien alte Zerspanungsmaschinen für die erste Oberflächenbearbeitung zu geben. Genosse Heinrich Rau sagte, wir sollen sparen, überall, wo das möglich ist. Bisher war es bei ABUS Kranbau so, daß auf den Hochleistungsmaschinen in der Zerspanungsabteilung die Gußteile einer ersten Bearbeitung unterzogen wurden. Fehler, die man dabei fest-

stellte führten dazu, daß die Gußteile wieder an den alten Betrieb zurückgeschickt und neue angefordert wurden. Das bedeutet einen langen Transportweg, nochmalige Aufnahme der Produktion in den Gußbetrieben und damit eine Verzögerung der Planerfüllung!

Nun zu der Frage der Materialverbrauchsnormen

Uns ist bekannt, daß man in ABUS Kranbau bei den Aufträgen des Jahres 1952 eine Reihe von Einsparungen an Material erzielt hatte. Vor allem haben unsere Arbeiter dabei sehr gut mitgearbeitet. Sie haben sich überlegt, wie bei der Konstruktion von schweren Teilen Einsparungen an Material erzielt werden können. Wir haben diese Frage aufgegriffen und dieser Tage mit unseren Ingenieuren eine Diskussion geführt. Vor allem ging es uns darum, eine wissenschaftliche Erarbeitung der Materialverbrauchsnormen zu erreichen, weil das eine wertvolle Unterlage für unsere Planungskommission ist. Dabei spielen unsere Ingenieure und Konstrukteure eine sehr bedeutende Rolle. Die Zeichnungen werden von ihnen für die einzelnen Konstruktionen geschaffen und damit wird auch die Summe des notwendigen Materials festgelegt. Wir hatten einige Beratungen und Besprechungen mit den führenden Ingenieuren des Betriebes ABUS-Kranbau, insbesondere mit dem Chefkonstrukteur, dem Genossen Brandes, und dem parteilosen technischen Leiter, Ingenieur Kraft. Durch die Diskussion über die Arbeit im Betrieb und durch die Aussprachen, die der Genosse Brandes und auch seine Konstrukteure mit den Arbeitern durchführten, wurde erreicht, daß man bei ABUS Kranbau große Einsparungen an Material erzielen konnte. So erhielt ABUS Kranbau Aufträge für den Bau von Portalkränen als einen Teilauftrag des Betriebes Bleichert in Leipzig. Es entstand nun eine Diskussion darüber, ob man die Kräne nach den Zeichnungen von Bleichert bauen sollte. Die Arbeiter waren dagegen. Beim Studium der Zeichnungen entschlossen sich die Ingenieure und Konstrukteure unseres Betriebes, diese Kräne neu zu konstruieren. Das Ergebnis war, daß z. B. bei einem Kran, einem 10 t Portalwippkran, der nach den Zeichnungen von Bleichert 260 t Material benötigte, auf Grund der Neukonstruktion von ABUS Kranbau nur noch 200 t Material benötigt werden, d. h. 60 t Material eingespart wurden! Das wurde dadurch erreicht, daß unsere Ingenieure keine Angstkonstruktionen durchführten oder über den Daumen peilten, sondern eifrig die Erfahrungen des Betriebes auswerten.

Natürlich gehört zu solch einer Arbeit Können und auch Selbstbewußtsein. Das muß bei allen unseren Ingenieuren entwickelt werden.